

Die Landwirtschaft verstehen lernen – Folgen der Aufsplitterung ihrer Funktionen

Die Landwirtschaft ist grundsätzlich anders als die Industrie.

Die **Industrie** holt sich aus der **Lithosphäre**, dem unbelebten Teil der Erde, mineralische Ressourcen wie Kohle, Erdöl, Metalle und **verarbeitet** sie zu Konsum- und Investitionsgütern. Sie verarbeitet auch Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft. Ein Teil der verarbeiteten Stoff wird zu Abfall einschließlich der Abgase. Die Industrie nutzt und **verbraucht** Ressourcen, sie produziert diese nicht, sondern **wandelt sie um**. Das Erdöl wird zum Autoreifen. Aus einem Autoreifen wird nie mehr Erdöl.

Die **Landwirtschaft** arbeitet mit dem Boden, mit Pflanzen und mit Tieren und vor allem auch mit der Sonne. Sie nutzt Pflanzen, Tiere und den Boden mit Hilfe der Photosynthese. Das alles vollzieht sich in der Biosphäre. Die Landwirtschaft ist im Vergleich zur Industrie etwas ganz anderes. Aus der Kuh gibt es in einem zyklischen Produktionsprozess wieder ein Kalb und damit wieder eine Kuh. Aus dem nichtverdauten Teil des Futters einer Kuh entstehen wieder Pflanzen.

Wenn wir uns diese beiden Bereiche von den Merkmalen her anschauen, sehen wir auch die grundlegenden Unterschiede.

Die Landwirtschaft ist definitionsgemäß **dezentral**, weil die Sonne nicht zentral anfällt. Sie ist grundsätzlich **bodenabhängig** und sie ist **saisonal**. Im Winter liegt der Boden brach. Die Kuh gibt im letzten Abschnitt ihrer Trächtigkeit in der Regel keine Milch.

Die Industrie ist **zentral** und **bodenunabhängig**. Dies noch umso mehr, seit es mit Hilfe der Verbrennungsmotoren möglich ist, vorhandene Ressourcen weltweit zu transportieren und damit an den Ort der Verarbeitung zu bringen. Sie braucht den Boden nur noch als Standort. Ihre Produktion erfolgt **kontinuierlich**.

Die **Industrie verarbeitet, verbraucht** die benötigten Güter aus der Lithosphäre (und der Land- und Forstwirtschaft).

Die **Landwirtschaft** kann – und soll – wenn die hierfür notwendigen Bedingungen erfüllt werden, die Biosphäre **pflegen und gestalten**.

In dem der Bauer den Boden, der gleichzeitig auch Landschaft ist, nutzt, gestaltet er zwangsläufig auch **die Landschaft**. Das heißt, er wird zum Landschaftsgestalter. Je schöner und abwechslungsreicher sich die Landschaft darstellt, umso höher ist ihr Wert als Lebens- und Erholungsraum für die gesamte Gesellschaft. Schöne abwechslungsreiche Kulturlandschaften sind das Ergebnis einer vielfältigen Agrarproduktion.

Mit der Nutzung des Bodens zur Pflanzen- und Tierproduktion ist auch ein Einfluss auf den Boden, das Wasser, die Luft, auf die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren, das heißt auf die **natürlichen Lebensgrundlage der Menschen** verbunden. Je mehr er diese pflegt und schützt, umso nachhaltiger ist die Lebensmittelerzeugung. Die Artenvielfalt ist das Ergebnis einer mehrseitigen, ökologisch wünschenswerten Wirtschaftsweise. Durch die landwirtschaftliche Tätigkeit erfährt in diesem Fall die Natur eine Bereicherung.

Die „moderne Agrarentwicklung“ in den letzten Jahrzehnten hat dazu geführt, dass die drei der Landwirtschaft anvertrauten Bereiche,

- die Lebensmittelerzeugung,
- die Gestaltung der Landschaft,
- der Schutz und die Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen

die zueinander in einem Spannungsverhältnis stehen, nicht mehr als Einheit gesehen wurden, sondern irgendwie auseinandergebrochen sind. Das hat zu folgender Situation, wie wir sie heute haben, geführt:

Die **Lebensmittelerzeugung** ist dem **Marktwettbewerb** anvertraut worden. Durch ihn soll eine möglichst preisgünstige Lebensmittelproduktion sichergestellt werden.

Die **Gestaltung der Landschaft** hat den Charakter einer Museumsaufgabe, das heißt, vorhandenes soll nicht verloren gehen. Durch Vorschriften und Zahlungen soll dies erreicht werden.

Die **Pflege, der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen**, soll durch Vorschriften (Naturschutzbestimmungen, Cross-Compliance-Vorschriften der EU), sowie durch Ökobeiträge, das heißt durch Förderung von Maßnahmen für eine umweltgerechte Landwirtschaft (in Österreich vor allem durch das ÖPUL-Programm) sichergestellt werden.

Die Trennung der Landwirtschaft, die Aufsplitterung ihrer Funktionen in diese drei Bereiche kann in dieser Form keine Dauerlösung für die Zukunft sein. Die derzeitige Situation führt dazu, dass die Bemühungen, im Wettbewerb mithalten zu können, die Gefahr einer Vernachlässigung der nichtmarktfähigen Leistungen der Landwirtschaft in sich birgt. Diese drei Bereiche zusammenzuführen ist auch keine leichte Aufgabe. Viele einzelne Schritte können und müssen aber dennoch langfristig zum Ziel führen.

Welche Schritte könnten es sein?

Hier der Versuch, (ohne Anspruch auf Vollständigkeit), eine Reihe wichtiger Schritte zu nennen.

- 1.) Sowohl den Bauern wie den Konsumenten ist zunächst bewusst zu machen, dass die Landwirtschaft für diese drei Bereiche eine zentrale Verantwortung trägt.
- 2.) Es ist allgemein bewusst zu machen, dass unsere schönen Kulturlandschaften, soweit sie nicht der Technik zum Opfer gefallen sind, das Ergebnis bäuerlichen Wirtschaftens sind. Schöne grüne Wiesen entstehen nicht von selber. Es gibt sie nur dort, wie Bauern sie bewirtschaften.
- 3.) Es ist weiters allgemein bewusst zu machen, dass eine vielseitige, ökologisch orientierte landwirtschaftliche Wirtschaftsweise zu einer Vergrößerung der Artenvielfalt gegenüber dem Naturzustand führt.
- 4.) Alle in der Landwirtschaft bestehenden und empfohlenen Förderungsmaßnahmen sind bezüglich ihrer Auswirkungen auf diese drei Bereiche zu prüfen.
- 5.) Die Ergebnisse dieser Prüfung sind jedermann zugänglich zu machen.
- 6.) In den landwirtschaftlichen Förderungsstellen sind Verantwortlichkeiten bzw. Zuständigkeiten für die beiden nichtmarktfähigen Leistungen der Landwirtschaft einzurichten.
- 7.) Die Konsumenten sind in einer permanenten Aufklärung darüber zu informieren, dass sie mit jeder ihrer Kaufentscheidungen eine Stimme für die Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen sowie für die Erhaltung der Kulturlandschaft abgeben.
- 8.) Durch entsprechende Lebensmittelkennzeichnung betreffend Herkunft und Erzeugungsart sind den Konsumenten Entscheidungshilfen beim Einkauf anzubieten.
- 9.) Vor allem die großen Lebensmittelketten sind in entsprechenden Aufklärungsaktionen auf ihre Verantwortung aufmerksam zu machen.

Der überwiegende Inhalt dieses Lehrbriefes ist die gekürzte Wiedergabe eines Vortrages von Peter Moser, Leiter des Agrararchivs für Agrargeschichte (AfA) an der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen, Schweiz.